No. LVI. 441

Neue Zeitungen
von
Gelehrten Sachen
Auf das Jahr 1778.

Leipzig, den 13. July.

Digitized by Google

Goettingen.

Dieterich allda hat gedrukt: Gedichte von Gottfried August Bürger, 328 Seiten in klein 8. die Vorrede 22 Seiten. — Die große Anzahl der voranstehenden Subscribenten zeugt für die gute Meynung des Publikums von den Talenten des Verfassers. Ob aller Erwartung durch das Werk befriedigt worden, kann jetzt noch nicht entschieden werden. Was uns betrift, so müssen wir gestehen, daß wir, besonders in den Balladen, mehrere Aenderungen und Weglassungen erwartet haben, und daß wir die älteren für die besseren Gedichte in dieser Sammlung halten. Der Verf. scheint, laut der Vorrede, anderer Meynung zu seyn, weil er nach seiner jetzigen Denkungsart, durch seine Poesie vorzüglich dem Volke gefallen: will deshalb er denn auch nicht mehr die Nachtfeyer der Venus nach dem Catull, und das Dörfchen nach Bernard, besingt; so was erklärt er jetzt für poetisches Machwerk; sondern Hexengeschichten und Mordthaten in Reime bringt. Bedenkt aber auch Herr Bürger, für welche Classe von Menschen er nun schreibt?

warrlich

Digitized by Google

warrlich nicht für die edlere, nicht für die, welchen er in den Jahren 69. biß 72. gefiel, und der er seinen Ruhm zu danken hat: nicht für die Classe, welche die Alten und Ausländer kennt. Oder glaubt er, daß dieser die Plattheiten, wie nachstehende, gefallen können?

S. 131. Worinn manch Stutzer gnug
Für seinen Schnabel fände.

S. 132. Hier nichts gegebt,
Ihr ungewaschnen Buben!
Narrirt in andern Stuben.

S. 133 So puppert Herz und Steiß.

Und folgende ganze Strophe, welche überdieß eine wahre Ungezogenheit enthält:

Laß ja den Griesgram gehn!
Er weiß euch zu kuranzen;
Läst euch wie Affen tanzen,
Und auf den Köpfen stehn;
Wird euch mal begenieen.
Daß euch die Steisse glühen. —

Der elende Witz des Verf. vom Deukalion, verdiente der auch von Bürgern in Reime gebracht zu werden? Um zu sehen, wie ganz Herr Bürger seinen Ton umgestimmt hat, vergleiche man den Liebeszauber, (S. 296.) eins seiner neuesten Gedichte, mit irgend einem biß S. 81. stehenden, ähnlichen Innhalts. Welche Naivität und Feinheit hier, welcher bloße Wortschall dort!

Mädel, schau mir ins Gesicht!
Schelmenauge, blinzle nicht!
Mädel, merke was ich sage!
Gieb mir Rede, wenn ich frage!
Helle lach mir ins Gesicht!
Schelmenauge, blinzle nicht!

Und nicht um ein Haar besser sind die sieben Strophen. — Der vorher ungedrukten Stüke sind nur fünfe, alle in gegenwärtigem Jahre geschrieben, und stehen von S. 296. biß zu Ende. Die Nachtfeyer der Venus, geschrieben im Frühjahr 1769, das älteste und vielleicht auch das wichtigste Produkt des Verfassers, eröffnet die Sammlung: und so folgen alle übrigen Stüke nach der Zeit in welcher sie verfertigt worden. — Die Vorrede enthält unvorgreifliche Meynung über Dichtkunst und ihren Zwek In wie fern wir dem Verf. Beyfall geben, oder nicht, wird man aus dem bißher Gesagten leicht abnehmen. Weiter uns darüber hier auszulassen, erlaubt der Raum nicht. Wir sagen nur noch, um allen Misverstand vorzubeugen, daß wir dieses Bändchen Gedichte zu den Besten, was wir in der Dichtkunst aufweisen können, rechnen, und bloß um deßwillen mehr von dem uns fehlerhaftdünkenden, als von dem Lobenswürdigen derselben gesprochen haben, weil, wie wir glauben, dieß die Pflicht der Critik ist, wenn ein vortrefflicher Kopf sich vernachlässigt; sowohl um dieses Kopfs selbst willen, als damit der Geschmak des Publikums nicht, auf einige Zeit, eine falsche Richtung bekomme.

Digitized by Google